

HELMUT DORNMAYR

## Bericht zur Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in Österreich 2014 – 2015

Ausgewählte Ergebnisse einer ibw-öibf-Studie<sup>1</sup> im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW)

**D**er aktuelle Bericht zur Situation der Jugendbeschäftigung in Österreich, welcher gemäß §15b BAG seitens des BMWFW alle zwei Jahre dem Nationalrat vorzulegen ist, beschreibt die Maßnahmen zur Förderung von Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in Österreich und untersucht deren Umsetzung. Es zeigt sich: Österreich konnte seine EU-weit gute Position im Bereich der Jugendbeschäftigung weitgehend halten, auch wenn zuletzt ein leichter Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit zu beobachten ist. Der unübersehbare Erfolg des dualen Systems der Lehrlingsausbildung bei der Vermeidung von Jugendarbeitslosigkeit und der Ermöglichung von früher Arbeitsmarktintegration gerät allerdings durch den (vor allem demografisch bedingten) markanten Rückgang der Zahl an Lehrlingen und Lehrbetrieben sowie der „Konkurrenz“ durch höhere Schulen unter Druck.

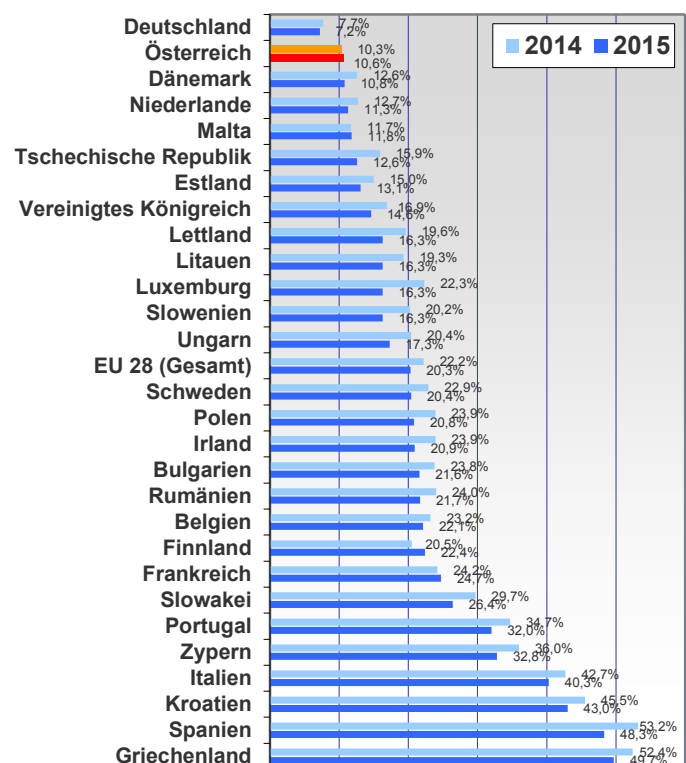
Österreich weist im europäischen Vergleich (EU-28-Länder) in allen untersuchten Indikatoren, welche in direktem Zusammenhang zur Situation der Jugendbeschäftigung zu sehen sind und vor allem Jugendarbeitslosigkeit und erreichte Bildungsabschlüsse betreffen, vergleichsweise günstige Werte (bezogen auf den Durchschnitt der EU-28-Länder) auf.

Beispielsweise betrug die Jugendarbeitslosenquote (gemäß EUROSTAT) in Österreich im Jahr 2015 10,6%, in den EU-28-Ländern zusammen aber 20,3% (vgl. Grafik 1). Österreich liegt damit innerhalb der EU hinsichtlich Jugendarbeitslosigkeit im Jahr 2015 an zweit-günstigster Stelle (hinter Deutschland).

Allerdings ist in Österreich die Jugendarbeitslosenquote zuletzt (im Gegensatz zum EU-Durchschnitt) leicht gestiegen, nachdem sie nach 2009 trotz neuerlicher Turbulenzen im Zuge der internationalen Finanz-, Wirtschafts- und Schuldenkrise zunächst rückläufig war (ebenfalls im Gegensatz zum EU-Durchschnitt). In Österreich ging die Jugendarbeitslosenquote von 10,7% (2009) auf 9,7% (2013) zurück, in den EU-28-Ländern insgesamt stieg sie im selben Zeitraum von 20,3% auf 23,7%. Seit 2013 ist eine umgekehrte Entwicklung zu beobachten: Die Jugendarbeitslosenquote innerhalb der (gesamten) EU ist gesunken (auf 20,3% im Jahr 2015), jene in Österreich gestiegen (auf 10,6% im Jahr 2015).

GRAFIK 1

Arbeitslosenquote der Unter 25-Jährigen  
(2014 und 2015, EU-28-Länder, EUROSTAT-  
Berechnungsweise)



Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 4.4.2016 /  
Datum der Extraktion: 6.4.2016)

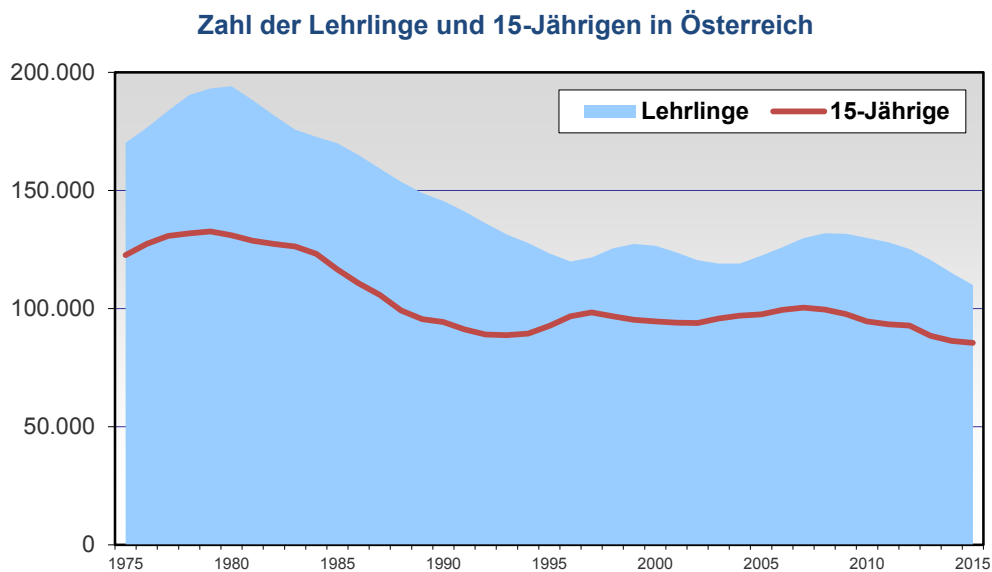
Als ein wesentlicher Grund für die noch immer vergleichsweise gute Integration der Jugendlichen in das Beschäftigungssystem wird – neben der allgemein relativ niedrigen Arbeitslosigkeit – das hoch entwickelte System der beruflichen Erstausbildung (Lehrlingsausbildung, berufsbildende mittlere und höhere Schulen) in Österreich betrachtet. In Österreich ist dabei sowohl die Ausbildungsbeteiligung als auch der Anteil der beruflichen Bildung relativ hoch.

Insbesondere das System der dualen Lehrlingsausbildung (in Betrieb und Berufsschule) verschafft Österreich eine gute Position im internationalen Vergleich. Dieses erfolgreiche System ist allerdings mit einem (vor allem demographisch bedingten) starken Rückgang an Lehrlingen (und folglich auch Lehrbetrieben) konfrontiert.

Eine Langzeitbetrachtung seit 1975 (vgl. Grafik 1) zeigt, dass der Höhepunkt der Lehrlingszahlen in Österreich im Jahr 1980 erreicht wurde (mehr als 194.000 Lehrlinge

insgesamt). In der Folge ist die Zahl der Lehrlinge bis zum Jahr 1996 (weniger als 120.000 Lehrlinge) kontinuierlich gesunken. Vor allem 2004 bis 2008 war wieder – vermutlich auch mitbedingt durch verschiedenste politische Maßnahmen zur Förderung der Lehrlingsausbildung – tendenziell eine Zunahme der Lehrlingszahlen zu beobachten. Allerdings ist seit 2009 ein deutlicher Rückgang der Lehrlingszahlen zu konstatieren. Ende des Jahres 2015 waren österreichweit 109.963 Lehrlinge in Ausbildung, um mehr als 5.000 weniger als 2014 (115.068) und mehr als 21.000 weniger als Ende 2009 (131.676). Diese Abnahme der Lehrlingszahlen ist vor allem in Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung (Rückgang der Jugendlichen sichtbar beispielsweise an der Zahl 15-Jährigen) zu sehen (vgl. Grafik 2). Zudem erscheinen in geringerem Maße auch Aus- und Nachwirkungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise naheliegend.

GRAFIK 2



Quelle: Wirtschaftskammer Österreich: Lehrlingsstatistik (Ende Dezember des jeweiligen Jahres) und Statistik Austria: 15-Jährige im Jahresdurchschnitt; Datenabfrage (15-Jährige): 9.3.2016, letzte Aktualisierung: 3.12.2015. (Die Zahl der 15-Jährigen für 2015 ist ein Prognosewert)

### Zahl der Lehrbetriebe

Der Rückgang an Jugendlichen und Lehrlingen führt auch zu einem deutlichen Rückgang der Lehrbetriebe (gezählt nach Kammermitgliedschaften). Dieser betrug 2009-2012 jährlich rund 1.000 Betriebe und hat sich seit dem Jahr 2013 sogar auf rund 1.500 Betriebe pro Jahr gesteigert (auf 29.164 Lehrbetriebe im Jahr 2015). Seit 2010 liegt die Zahl der Lehrbetriebe sogar unter dem (vormaligen) Tiefstwert des Jahres 2004. Angesichts des demografischen Rückgangs der 15-Jährigen ist es für

viele, vor allem kleinere Betriebe noch schwieriger geworden, Jugendliche/Lehrlinge zu finden – insbesondere solche, die über ausreichende Basisqualifikationen (z. B. Rechnen, Sprachen) verfügen. Angesichts vielfach steigender beruflicher Anforderungen und technologischer Weiterentwicklungen wiegen Defizite in den Grundkompetenzen umso schwerer.

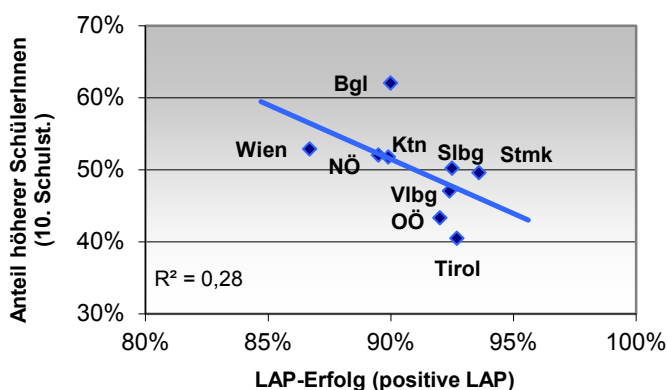
### „Konkurrenz“ zu schulischen Ausbildungen

Der Rückgang an Jugendlichen führt auch dazu, dass die Alternativen zu einer Lehrlingsausbildung (mittlere und

höhere Schulen) leichter zugänglich werden und auch die Schulen verstärkt Anstrengungen unternehmen, um ihre vorhandenen Ausbildungskapazitäten zu nutzen. Es lässt sich zudem zeigen, dass der Erfolg bei der Lehrabschlussprüfung auch davon abhängt, wie viele Jugendliche im jeweiligen Bundesland eine höhere Schule besuchen. Es existiert offensichtlich eine (Schnitt-)Menge an sowohl für eine Schule als auch für eine Lehre (konkret: für die Lehrabschlussprüfung) besonders begabten Jugendlichen. Besuchen mehr dieser (besonders begabten) Jugendlichen eine höhere Schule, hat dies negative Auswirkungen auf die Ergebnisqualität bei der Lehrabschlussprüfung. Konkret korreliert auf Bundesländerebene der Erfolg bei der Lehrabschlussprüfung (Anteil der Lehrabsolvent/-innen mit bestandener Lehrabschlussprüfung ohne ÜBA – vgl. Grafik 3) deutlich negativ mit dem Anteil an Schüler/-innen in höheren Schulen in der 10. Schulstufe ( $r = -0,53$  im Schuljahr 2014/15). Dieser empirische Befund wurde in ähnlicher Weise auch bereits in anderen Ländern beobachtet (z. B. in der Schweiz) und er illustriert einen Umstand, welcher sich im Zuge der erwartbaren demografischen Entwicklungen noch intensivieren könnte: Den Wettbewerb um die besonders begabten Jugendlichen, welcher nicht nur zwischen den einzelnen Betrieben sondern auch zwischen der Lehrlingsausbildung als Ganzes und den (höheren) Schulen stattfindet (vgl. auch „Bildungsströme“).

### GRAFIK 3

**Zusammenhang LAP-Erfolg (Anteil positiver LAPs) und Anteil an Schüler/-innen in höheren Schulen (10. Schulstufe) (2014/15)**



Quelle: WKÖ 2016 (Sonderauswertung) + Statistik Austria (Schulstatistik) + ibw-Berechnungen

Anmerkung: LAP-Erfolg = Anteil von LehrabsolventInnen mit positiven LAPs ohne ÜBA (2014)

### Bildungsströme und Bildungswahlverhalten

Für die Nachfrage nach Lehrstellen ist neben der demografischen Entwicklung der 15-Jährigen vor allem auch

das Bildungswahlverhalten der Jugendlichen nach der 8. bzw. 9. Schulstufe ausschlaggebend. Dieses ist allerdings selbst wiederum ein komplexes Zusammenspiel von Nachfrage und Angebot (Verfügbarkeit von Ausbildungsplätzen). Das Ergebnis dieses Prozesses der vom Angebot beeinflussten Bildungswahl („Bildungsströme“) lässt sich am besten anhand der Verteilung der Schüler/-innen in der 10. Schulstufe illustrieren (vgl. Grafik 4).

Im Schuljahr 2014/15 befanden sich in der 10. Schulstufe rund 36 Prozent der Schüler/-innen in Berufsschulen, 27 Prozent in einer berufsbildenden höheren Schule (BHS), 24 Prozent besuchten eine allgemeinbildende höhere Schule (AHS) und 13 Prozent eine berufsbildende mittlere Schule (BMS).

Die Langzeitbetrachtung (Schuljahr 2006/07 bis Schuljahr 2014/15) zeigt: In der 10. Schulstufe war der Anteil an Schüler/-innen in Berufsschulen (Lehrlingsausbildung) in diesen Jahren nach einem anfänglichen Anstieg insgesamt rückläufig (von 39,9% auf 36,1%), Zugewinne konnten hingegen vor allem die AHS verbuchen (von 20,9% auf 23,7%). Auch bei den berufsbildenden höheren Schulen (BHS) ist eine anteilmäßige Zunahme (auf 27,0%) zu beobachten. Allerdings ist die Lehrlingsausbildung (Berufsschulen) nach wie vor mit großem Abstand der quantitativ bedeutendste Ausbildungsweg auf Ebene der 10. Schulstufe.

Unterstützt wird der rückläufige Anteil der Lehrlingsausbildung (Berufsschulen) in der 10. Schulstufe dadurch, dass immer mehr Jugendliche (potentielle Lehrstellensuchende) die 9. Schulstufe bereits in einer höheren Schule absolvieren.

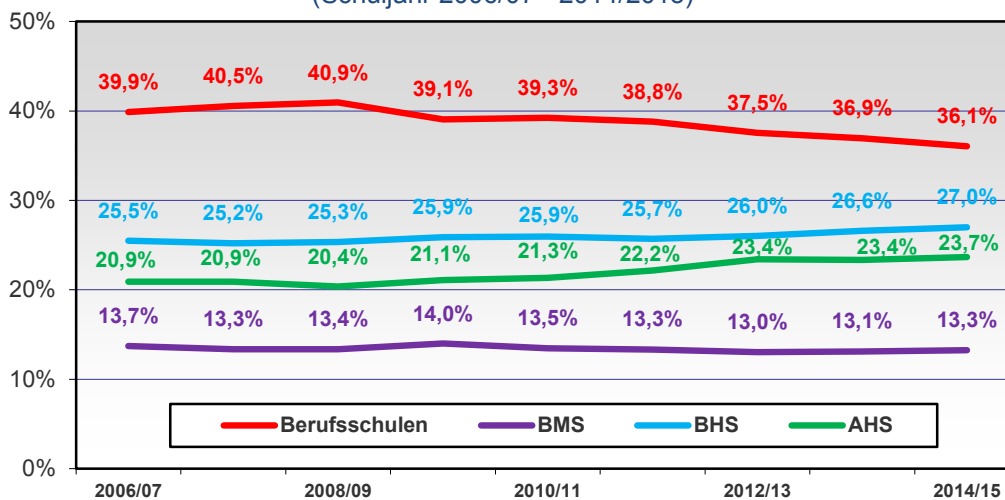
Im Schuljahr 2014/15 befanden sich in der 9. Schulstufe rund 35% der Schüler/-innen in einer berufsbildenden höheren Schule (BHS), 28% in einer AHS, 18% besuchten eine berufsbildende mittlere Schule (BMS) und 17% eine Polytechnische Schule. 2% der Schüler/-innen der 9. Schulstufe befanden sich in einer Sonderschule. Seit dem Schuljahr 2006/07 sind in der 9. Schulstufe die Anteile von Schüler/-innen in den AHS und BHS deutlich gestiegen, jene in den BMS und Polytechnischen Schulen deutlich gesunken.

### Erfolgs- und Drop-Out-Quote

Die Erfolgsquote der Lehrlingsausbildung dürfte deutlich über jener von berufsbildenden mittleren und höheren Schulen liegen. Von allen Lehrabgänger/-innen des Jahres 2014 haben 84,5% ihre Lehrzeit erfüllt bzw. bis Ende 2015 eine Lehrabschlussprüfung (LAP) abgelegt, Die übrigen (15,5%) gelten somit als Lehrabbrecher/-innen.

GRAFIK 4

**Verteilung der SchülerInnen in der 10. Schulstufe im Zeitverlauf**  
(Schuljahr 2006/07 - 2014/2015)



Quelle: Statistik Austria (Schulstatistik) + ibw-Berechnungen

**Lehrstellenförderungen**

Um den Bedeutungsverlust der „Lehrlingsausbildung“ in Österreich einzudämmen bzw. abzufedern, wurde unter anderem das System der betrieblichen Lehrstellenförderungen, dessen Beginn mit Ende der 1990er-Jahre (allgemeiner Lehrlingsfreibetrag bzw. spezifische Lehrstellenförderungen des AMS) datiert werden kann, kontinuierlich aus- bzw. umgebaut und in quantitativer und qualitativer Hinsicht mehrfach neu strukturiert. Vor allem aufgrund der rückläufigen Zahl an Lehrlingen und Lehrbetrieben sind die Gesamtausgaben für die betriebliche Lehrstellenförderung gemäß § 19c BAG rückläufig (2010: 168,1 Mio. EUR, 2015:153,0 Mio EUR).

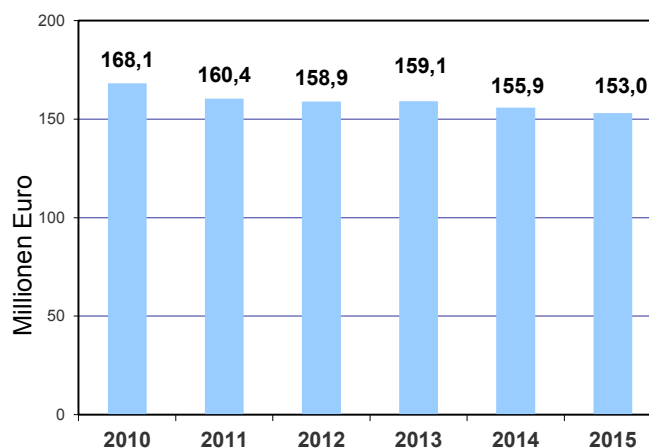
Und trotz dieses Einsatzes von (aus Dienstgeberbeiträgen finanzierten) „öffentlichen“ Mitteln ist die betriebliche Lehrlingsausbildung jene berufliche Ausbildungsform der Sekundarstufe II, welche im Vergleich zu den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen bzw. der überbetrieblichen Berufsausbildung im Auftrag des AMS den mit großem Abstand geringsten Einsatz öffentlicher Mittel erfordert.

**Empfehlungen**

Der „Bericht zur Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in Österreich 2014-2015“ enthält abschließend auch eine Reihe von möglichen Maßnahmen und Empfehlungen, wie das erfolgreiche und bewährte duale System der Lehrlingsausbildung in Österreich langfristig und nachhaltig gesichert und weiterentwickelt werden kann.

GRAFIK 5

**Höhe der jährlichen Gesamtausgaben für die betriebliche Lehrstellenförderung gemäß § 19c BAG**  
(in Millionen Euro, 2008-2015)



Quelle: Förderservice (IFS) der WKO Inhouse GmbH + IFS-Jahresberichte + ibw-Berechnungen

<sup>1</sup> vgl. Dornmayr, Helmut / Litschel, Veronika / Löffler, Roland (2016): Bericht zur Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in Österreich 2014-2015, Forschungsbericht von ibw und öibf im Auftrag des BMWFW, Wien.

<sup>2</sup> Das Durchschnittsalter der Lehrlinge im ersten Lehrjahr betrug in Österreich im Jahr 2015, 16,6 Jahre (Quelle: WKÖ + ibw-Berechnungen).

Die gesamte Studie steht unter <http://www.ibw.at/de/ibw-studien> zum Download bereit.